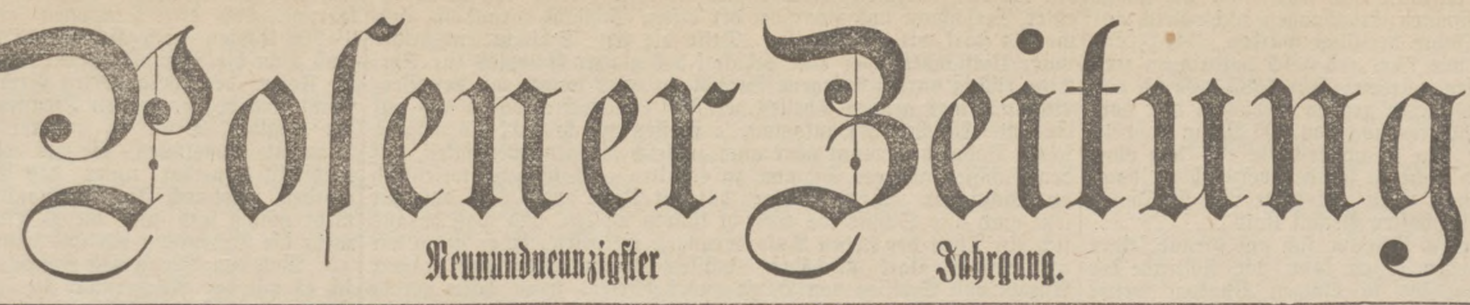
Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 149

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 29. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Deutscher Reichstag.

182. Plenarsitzung vom 27. Februar, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Der Sitzung wohnt in der königl. Loge Prinz Heinrich bei. Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt

Abg. **Moeller** (nl.) seine frühere Behauptung, daß Redakteur Fusangel 30 Strafen wegen Verleumdung erlitten habe, als technisch irrthümlich zurück, da die Vorstrafen aus anderen Anklagegründen ertheilt seien.

Sodann wird die zweite Etatsberathung fortgesetzt mit dem **Marineetat**

Die Kapitel „Marinekabinet“, „Oberkommando“, Reichsmarineamt, Seewarte und Observatorien werden debattelos bewilligt.

Bei dem Kap. „Stations-Intendanturen“ bringt

Abg. **Metzger** (S.-D.) die Mißhandlungen der Soldaten zur Sprache, welche in der Marine mit einem gewissen System ausgeübt werden. Redner führt eine solche Mißhandlung auf dem Schiffe „Mars“ an, welche darin bestanden habe, daß ein Matrose zwei Stunden lang an einem Tau, das vom Bord des Schiffes herabhing, hängen gelassen wurde, lediglich weil er sich von der Arbeit gedrückt haben solle. Außerdem rügt Redner die Lynchjustiz, welche die Matrosen gegen ihre ungeschickten Kameraden übten, und welche in Schlagen mit einem dicken Tauende bestehe. Ein solcher Fall sei auf dem Schiff „Oldenburg“ vorgekommen. Doch seien solche Fälle durchaus nicht vereinzelt. Vize-Admiral von Henk führte das in seinem Werke über die Marine aus. Die Exekutionen wurden unter Absingung des Liedes: „Wir winden Dir den Jungfernkranz“ ausgeführt, um die Schmerzensschreie zu ersticken, während die Offiziere an der Mittagstafel sitzen.

Staatssekretär **Hollmann**: Mir ist von den beiden erwähnten Fällen nur der zweite bekannt. Ueber die Bildung und Vollstreckung der Strafen bestehen ganz bestimmte Vorschriften, nach Gutdünken dürfen keine Strafen vollstreckt werden. Eine Strafe, wo ein Mann an einem Tau herunterhängen gelassen wird, existirt nicht. Aber zu Zwecken der Schiffsreinigung muß manchmal ein Mann an einem Tau heruntergelassen werden, wenn eine Stelle der Schiffswand nicht auf andere Weise zu erreichen ist. An Bord S. M. Schiff „Oldenburg“ ist allerdings an drei Mann die Strafe vollstreckt worden, von der der Vorredner zum Schluß sprach (hört! hört!), eine Strafvollstreckung im Sinne der Mannschaft, aber auch nicht eine erlaubte Strafe. Dort kamen häufige Urlaubsüberschreitungen vor. Trotz mehrfacher Warnungen erklärten drei Mann, sie würden zum Trotz den Urlaub überschreiten, so viel es ihnen möglich wäre. Darauf wurden diese drei Mann von ihren Kameraden auf dem Verdeck durchgeprügelt, aber auf so grausame Art, wie der Vorredner es geschildert hat, nicht. Wunden, blaue Flecken haben die Leute nicht gehabt (Lachen bei den Sozialdemokraten). Selbstverständlich wird eine Untersuchung eingeleitet und die Schuldigen bestraft werden |

Abg. **v. Henk** (dkons.) berichtigt den Abg. Metzger dahin, daß die angezogenen Schilderungen aus dem Marineleben nicht von ihm, sondern vom Admiral Werner geschrieben seien.

Abg. **v. Vollmar** (Soz.): Durch den bloßen Umstand, daß die Offiziere den Leuten androhen, der ganzen Mannschaft würde der Urlaub entzogen, wenn einige Matrosen ihn überschritten, wird die Mannschaft aufgereizt. Denn es ist doch ungerecht, den Unschuldigen mit dem Schuldigen zu bestrafen. Der Staatssekretär hat, anstatt die Rohheit zu mißbilligen, eine Reihe von Entschuldigungsgründen angeführt. Was hätte denn den Leuten passiren sollen? Hätten ihnen die Knochen herausgehauen werden sollen? Eigenthümlich ist es doch, daß, während sonst die Disziplin beim Militär so ungeheuer groß ist, die ausdrücklichen Willenserklärungen des militärischen Oberen bezüglich der Mißhandlungen mißachtet werden. Das liegt zum großen Theil an dem Mangel an genügender Aufsicht seitens der Offiziere. In der That muß an diesem Punkt angesetzt werden. Ist doch sogar in einem konservativen Blatt der Vorschlag gemacht worden, daß jeder Kommandeur, in dessen Truppe eine Mißhandlung vorkommt, sofort abgesetzt würde. (Widerspruch rechts.) Angesichts der wiederholten Meinungsäußerungen des Kaisers muß man es fortgesetzt den Offizieren zum Bewußtsein bringen, daß es ehrlos ist, einen Wehrlosen in dieser Art zu peinigen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Bei dem Kap. „Rechtspflege“ wird die Stelle eines Auditeurs (4050 M.) und die entsprechende Forderung für Schreibmaterialien (180 M.) gestrichen.

Bei Kapitel 51 (Militärpersonal), Titel 1, Admiral.

Abg. **Metzger** (Soz.) frägt den Staatssekretär, ob ihm bekannt sei, daß im Sommer, wo der Bedarf an Mannschaften größer sei, als im Winter, Mannschaften für Privatfirmen zu Kohlenarbeiten und für Gutsbesitzer zu Erntearbeiten abkommandirt würden.

Staatssekretär **Hollmann** erklärt, daß ihm kein solcher Fall bekannt sei. Es sei vollkommen ausgeschlossen, daß für private Zwecke Marinemannschaften verwendet würden.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Titel 2 „Seeoffizierkorps“ beantragt die Kommission, von den geforderten 1 744 800 M. 22 080 M. vermittelst einer Veränderung in der Form der Stellenvermehrung abzusetzen.

Der Titel wird nach dem Kommissionsantrage ohne weitere Debatte angenommen.

Zu Titel 6 „Deckoffiziere“, der für eine Personalvermehrung um 58 Stellen eine Mehrforderung von 96 900 M. enthält, liegt ein **Antrag Richter** vor, nur 29 neue Stellen und dem entsprechend statt der verlangten 1 155 600 nur 1 079 850 M. Die Abstriche sollen vorgenommen werden bei den Stellen von Deckoffizieren der Werftdivisionen und der Matrosendivision, deren Vermehrung zusammenhängt mit der beabsichtigten Personalvermehrung der Werft- und Matrosen-Divisionen überhaupt, zu welchen bei den entsprechenden späteren Titeln gleichfalls vom Abg. Richter Abstriche beantragt werden.

Abg. **Richter** (dfr.): Der Etat verlangt eine Vermehrung des Militärpersonals für die Marine von im Ganzen 1137 Köpfen, eine so starke Vermehrung in einem einzelnen Jahre, wie sie meines Wissens niemals vorher verlangt ist. Wir wollen nur 224 Köpfe mehr bewilligen, das Mehr für die Verstärkung der Torpedo-Abtheilung und des sonstigen Torpedowesens und das Plus an Seekadetten für die Verstärkung des Offizierkorps. Aber auch diese 1187 Mann sollen blos die erste Rate in der Verstärkung des Militärpersonals sein. Mit der Verstärkung der Torpedoabtheilung ergiebt sich ein Plus für die nächsten 4 Jahre von etwa 4000 Mann und auch diese sollen nur die Personalvermehrung umfassen, die die bereits im Bau befindlichen Schiffe betrifft. Wenn es nach der Absicht der Regierung geht, so würden in den nächsten vier Jahren noch zu bauen sein: 4 Panzerfahrzeuge, 5 Kreuzerkorvetten und mehrere Kreuzer und Avisos. Ich irre also wohl nicht, wenn ich die gesammte Personalvermehrung für die nächsten 4 Jahre auf 5 bis 6000 Köpfe veranschlage. Nun ist allerdings in der Kommission gesagt worden, daß man mit der jetzigen Bewilligung sich für das nächste Jahr nicht binde. Aber thatsächlich wird es schwer sein, wenn man einmal A gesagt hat, in den weiteren Buchstaben inne zu halten.

Diese umfassende Verstärkung des Personals ist auch in keiner Weise geboten. Durch den neuen Gründungsplan für die Flotte, der seit 1888 89 in Ausführung ist, damals, als es sich um Bewilligung der ersten Rate für die neuen Panzerschiffe handelte, wurde auf die Frage, welche Konsequenzen die Ausführung des Planes haben würde für die Personalverstärkung, die Erklärung gegeben, daß der neue Flottengründungsplan gar keine Verstärkung der Matrosendivision zur Folge haben werde; man werde auskommen mit jeder Verstärkung von 300 Mann jährlich, die schon von 1887 an in Aussicht genommen war für die nächsten fünf Jahre. Außerdem sollte eine Verstärkung von 1017 Mann für Unteroffiziere u. s. w. eintreten.

Die Personalvermehrung wird durch die Bedürfnisse des Krieges und durch die Bedürfnisse für die Friedensaufgaben der Flotte für den politischen Dienst in den überseeischen Gebieten zu begründen versucht. Zunächst muß ich ablehnen jede Personalverstärkung für die Formirung einer neuen Kompagnie Matrosenartillerie für die Friedensbesatzung in Helgoland. Diese kann, soweit es erforderlich ist, aus den bereits vorhandenen zehn Kompagnien Matrosenartillerie oder aus der Küstenartillerie, d. h. der Fußartillerie des Landheeres, gestellt werden.

Die Kommission selbst hat sodann bei dem Titel Indiensthaltung beschlossen, alle Mehrforderungen dafür abzusetzen. Die Konsequenz davon wäre, auch das Plus an Mannschaften abzusetzen, welches in der Voraussetzung einer weiteren Indiensthaltung der Schiffe gefordert wird. Die Kommission hat diese Konsequenz aber nicht gezogen. Die Personalvermehrung wurde beschlossen, ehe man an den Abstrich bei der Indiensthaltung ging. Je weniger Schiffe in Dienst zu halten sind, desto weniger Mannschaften sind aber erforderlich. Es müßten dafür allein 461 Mann abgesetzt werden. Außer diesen und den 157 Mann Besatzung für Helgoland beantragen wir noch weitere 295 Mann zu streichen. Es handelt sich hier um Kadres für die sog. Schlachtflotte und für die Kreuzerflotte, die verwendet werden soll in den heimischen Gewässern. Während nach den bisherigen Grundsätzen die Friedenskadres auf $^1/_4$ bezw. $^1/_3$ bei der Matrosenabtheilung und beim Maschinenpersonal auf $^1/_2$ bemessen waren, wollen Sie nun eine Erhöhung auf die Hälfte bei den Matrosen und auf $^2/_3$ beim Maschinenpersonal. Das soll mit Rücksicht darauf erforderlich sein, um beim Ausbruch des Krieges die Kriegsschiffe rascher kriegstüchtig zu machen. Aber wenn es auch richtig ist, daß für die Kriegsbesatzung der Schlachtschiffe stärkere Friedenskadres vorhanden sein müssen, so kommt doch in Betracht die große Besatzung der Schulflotte. Diese war im vorigen Sommer größer als die Besatzung der Schlacht- und Kreuzerflotte. Die Schulschiffe werden aber fast sämmtlich im Falle des Krieges verfügbar, und die dort verwandten Mannschaften können verwandt werden zur Komplettirung der Schlachtflotte und Kreuzerflotte. Man will allerdings die Besatzung der Schulschiffe verwenden für die sog. Hafenflotte, worunter man die älteren Panzerschiffe versteht. Die Besatzung dieser Flotte ist aber nicht so rasch nothwendig.

Schon diese Thatsachen genügen, um klarzustellen, daß eine Verminderung der Forderung auf 295 Köpfe durchaus gerechtfertigt ist. Erwägen wir, daß im vorigen Jahre das Ordinarium der Marine um 2 Millionen erhöht, und dies Jahr trotz der Abstriche um noch zwei Millionen erhöht worden ist, so hätte sich in 15 Jahren das Ordinarium mehr als verdoppelt. Wir haben die Bedeutung der Marine niemals verkannt, ja sogar zu Zeiten, wenn die Existenz der Marine an maßgebender Stelle vielfach als besonders zweifelhaft angesehen wurde, ihre Bedeutung hervorgehoben. Aber wir sind nicht geneigt, die Entwicklung der Marine mehr zu fördern, als ihrer Bedeutung im Rahmen der gesammten Wirthschaft des Landes entspricht. Die Bedeutung der Marine wird immer eine sekundäre sein; die Hauptentscheidung wird immer bei dem Landheer liegen. Wenn wir uns nun vergegenwärtigen, welche großen Forderungen dieses Jahr bewilligt sind für das Landheer im Ordinarium durch die Erweiterung der Uebungen für die Reserve, im Extraordinarium durch die hohen Kredite, so haben wir umsomehr Ursache, bei den Ausgaben der Marine ein gewisses Maß nicht zu überschreiten, und deshalb sind wir nicht in der Lage, dem Standpunkt der Budgetkommission uns anzuschließen, jeden Mann und jeden Groschen zu bewilligen, und sind um so weniger in der Lage, als die Konsequenz der Beschlüsse der Kommission in der Einschränkung der Schiffsbauten auch eine Einschränkung des Personals herbeiführen muß. (Beifall links).

Abg. **Fritzen** (Ztr.): Unsere Marine wird dem deutschen Namen alle Ehre machen, aber zu einer Entscheidung wird sie allerdings niemals führen. Darin also hat Abg. Richter Recht, daß unsere Marine immer nur eine sekundäre Bedeutung haben wird. Wir wollen immer nur eine Defensiv-, nicht eine Offensiv-Marine haben, und zu große Summen können wir neben den hohen Bewilligungen für das Landheer nicht bewilligen. Aber wir können doch in den Abstrichen nicht zu weit gehen. Wir müssen doch immer die Konsequenz daraus ziehen, daß die neuen Schiffe, für die die Mannschaften gefordert werden, doch schon da sind. Wir sind uns dabei der schweren Verantwortung sehr wohl bewußt. Die Besatzung von Helgoland müssen wir bewilligen, nachdem wir die Befestigung Helgoland's einmal bewilligt haben, und nachdem uns erklärt ist, daß eine Besatzung durch Fußartillerie nicht angängig ist. Gegen das Mehr an Mannschaften für die Torpedoflotte ist eine Einwendung gar nicht erhoben worden. Die Vermehrung der Mannschaften für den Auswärtigen Dienst hat ihren Grund vornehmlich in dem Hinzukommen der südamerikanischen Station, welche auf Initiative des Reichstages selbst eingerichtet ist. Ich glaube aber, daß diese südamerikanische Station für die Dauer nicht nothwendig sein wird. Die Berechtigung der Konsequenz, die Herr Richter aus den Abstrichen für die Indiensthaltung der Schiffe zieht, kann ich nicht zugeben. Das Hauptkontingent in der Mehrforderung nehmen die Mannschaften für die Kreuzer- und Schlachtflotte ein. Eine Herabsetzung des Maschinenpersonals hier würde einen wesentlichen Unterschied in unserem Etat nicht machen, und stichhaltige Einwendungen gegen die Bewilligung desselben sind nicht gemacht worden. Wir haben uns also entschlossen, für die Mehrforderungen einzutreten. Aber wir wollen eine kühle und zuwartende Stellung der Marine gegenüber bewahren und sie namentlich dem Extraordinarium gegenüber bethätigen.

Abg. Frhr. **v Stumm** (Rp.): Wir bewilligen allerdings jeden Mann und jeden Groschen, weil es in der heutigen Zeit mehr als je nöthig ist, die Mittel zu gewähren, um unser Heer vollkommen kriegstüchtig zu machen. Es giebt auch keine bessere Kapitalanlage als diejenige, welche dazu beiträgt, daß die deutsche Machtstellung erhalten bleibt. Jede Vermehrung unserer Vertheidigungsmittel giebt uns eine desto größere Garantie dafür, daß ein Krieg für uns siegreich ausfällt. Ich möchte nicht dafür verantwortlich werden, daß auch nur ein Schiff, ja eine Kanone zu wenig ist. Haben wir nicht genügend Seemannschaften, so werden wir einen Theil des Landheeres zum Schutz der Küste verwenden müssen, diesen Theil der eigentlichen Kriegsaktion also entziehen. Schon die Nothwendigkeit, das Privateigenthum unserer Landsleute im Kriegsfalle zu schützen, muß uns zu einer starken Ausgestaltung unserer Marine veranlassen. Wir wollen jeden Mann und jeden Groschen bewilligen, soweit das die Steuerkraft des Landes zuläßt. Die Vermehrung der Ausgaben, welche der diesjährige Etat verlangt, übersteigt aber durchaus nicht unsere Steuerkraft. Was bedeuten die $2^1/_2$ Millionen mehr im Ordinarium? Bei uns werden noch weniger Steuern bezahlt als in anderen Großmachtländern. Was bedeuten die Forderungen, welche jetzt an uns gestellt werden, gegen die Lasten, die wir im Falle eines verlorenen Krieges zu tragen hätten? Die Marine ist möglichst auszugestalten auch für reichlichere Verwendung im auswärtigen Dienst. So z. B. sollten zur Erweiterung und Sicherung unseres Absatzgebiets nach Südamerika Kriegsschiffe gesandt werden.

Staatssekretär der Marine **Hollmann**: Die Gründe dafür, daß wir über die beabsichtigte Vermehrung von 1017 Köpfen hinausgegangen sind, liegen darin, daß abgesehen von den erhöhten Bedürfnissen des politischen Dienstes die Nothwendigkeit, die Friedensbesatzung zu erhöhen, sehr wesentlich dazu beigetragen hat, diese Summen anschwellen zu lassen. Für die Schulschiffe ist ein umfangreiches Indienststellungsprogramm vorgesehen. In dieser Beziehung darf aber nichts gekürzt werden im Interesse der Spezialausbildung der Offiziere. Außer Dienst gestellt wird von diesen Schiffen nur ein kleiner Theil, der sich zu kriegerischen Zwecken nicht eignet. Die Besatzung dieses Theiles wird nicht genügen, und wir werden daher zu Ergänzungen aus den Reservemannschaften genöthigt sein. Vor Allem müssen wir bitten, unsere Forderungen zu bewilligen, weil es eine Nothwendigkeit ist, daß möglichst viele Soldaten sich möglichst lange auf den Schiffen in Friedenszeiten für Kriegszwecke vorbereiten.

Abg. **Richter** (fr.): Die Diskussion hatte bis dahin einen sachlichen Charakter gehabt, wie es sich für eine Spezialdiskussion in der zweiten Berathung gebührt. Erst durch die Rede des Herrn v. Stumm hat sie einen so hohen Flug genommen, daß ich ihm selbst kanm zu folgen vermag. Diese Rede war nicht einmal einer Generaldiskussion über der Marineetat angemessen; sie umfaßt auch eine Generaldiskussion über den Militäretat, ja es war das allgemeinste, was man überhaupt bei der ersten Berathung des Reichshaushaltsetat vorbringen kann. Ich weiß nicht, welchen persönlichen Anlaß Frhr. v. Stumm hat, heute an dieser Stelle sich darauf einzulassen. (Beifall links.) In der Generaldiskussion der dritten Lesung bin gern bereit, Herrn v. Stumm in seinen allgemeinen Betrachtungen zu folgen.

Herr v. Stumm meint, was bedeuten die $2^1/_2$ Millionen mehr im Ordinarium für den einzelnen Steuerzahler? Nun, eins kommt zum andern, eine Steuer zur anderen. Und wenn man sieht, wie in den Einzelstaaten, in Preußen dringende Forderungen unerfüllt bleiben, wenn man die Diätarien in den kümmerlichsten Verhältnissen unbefriedigt läßt, wenn man sieht, wie in diesem Augenblicke, nur um die knappe Besoldung der Lehrer an den höheren Lehranstalten zu erhöhen, man das Schulgeld erhöhen muß (sehr wahr! links), nur um einige Milliönchen zusammen zu bringen: da will Herr v. Stumm hier sagen: was sind die $2^1/_2$ Millionen für eine Lappalie; es verlohnt sich nicht, darüber zu reden! Ja, wenn gewisse Vergünstigungen der Großindustrie in Wegfall kämen, die für den Eisenbahnetat sehr kostspielig sind (Sehr richtig! links), wenn gewisse Privilegien für die Branntweinbrenner, die 40 Millionen kosten, in Wegfall kämen, dann könnte man sich ja eher in manchen Beziehungen hier freigebiger stellen als sonst.

Ich habe immer die Erfahrung gemacht: handelt es sich um Forderungen für Militär- und Marine-Etat, dann ist es eine bekannte Taktik, es so darzustellen, als ob im Falle einer Nichtbewilligung einer Position gleich ein europäischer Krieg ausbrechen muß, und das nicht nur, sondern daß Deutschland auch mit Sicherheit in diesem Kriege den Kürzeren ziehen muß. Dann folgt die weitere Konsequenz, die Herr v. Stumm gezogen hat: wie große Schäden wird dann das Vaterland erleiden gegenüber dieser kleinen Forderung hier? Das sind dieselben Töne, die bei der Diskussion

über das Septennat 1887 laut wurden. Da war auch die Frage so gestellt, daß, wenn die verlangten Erhöhungen nicht gleich auf 7 Jahre, sondern nur auf 3 Jahre bewilligt würden, die Franzosen ins Land kommen und wie 1806 und 1807 vordringen und die Kuh aus dem Stalle holen würden. Für 1887 lasse ich das eher gelten, als daß man einen solchen großen Gedanken hier vorbringt, wo es sich um eine Mehrforderung von 900 Mann handelt. Wenn unsere ganze Wehrkraft eine so zweifelhafte ist, daß ohne diese 900 Mann sie Deutschland nicht zu schützen vermöchte, dann hätten wir in der That Millionen und Hunderte von Millionen bewilligt ohne jeden Nutzen. (Lebhafter Beifall links.)

Ich begreife nicht, wie Herr v. Stumm sich auf Grund seiner Anschauung auch nur bereit finden lassen kann, die Abstriche der Budgetkommission zu bewilligen, die in einigen Punkten weiter gehen, als dieser Antrag. Warum soll dasjenige, was die Budgetkommission in ihrer Mehrheit abstreicht, nicht gefährlich sein für die Wehrkraft des Landes, das aber, was ein Mitglied zu streichen beantragt, gleich das Vaterland gefährden?

Wenn Herr v. Stumm der Meinung ist, daß jede Erhöhung des Militär- und Marineetats die beste Kapitalanlage sei, weil sie die Gefahr des Krieges entferne, dann müßten wir ja sogar nach seinem Sinne die Regierung auffordern, doch noch mehr zu fordern, als sie ohnehin gethan hat, dann müßte man zum letzten Punkt gehen, und durch einen außerordentlich hohen Militär- und Marineetat die Kriegsgefahr ganz aus der Welt zu schaffen suchen. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß noch andere Faktoren als die Ziffer über Krieg und Frieden entscheiden.

Wenn für Herrn v. Stumm schon die 900 Mann Besatzung von so entscheidender Bedeutung sind, dann sollte er es nicht zulassen, daß auch nur ein einziges Schiff zum überseeischen Dienst aus unseren Gewässern entfernt wird; denn die Denkschrift sagt mit dürren und klaren Worten, daß für den Kriegsfall alle diese Schiffe für die Vertheidigung der heimischen Gewässer absolut nicht in Frage kommen, daß sie vollständig von uns abgeschnitten sind. Statt dessen verlangt Frhr. v. Stumm gleichzeitig noch eine Vermehrung der Schiffe für den politischen Dienst. Vielleicht hat Herr v. Stumm gedacht, man werde vielleicht eher bereit sein, sich in Geschäfte in Amerika einzulassen, wenn man im Falle des Ausbruchs eines Krieges Aussicht hätte auf den Schutz der deutschen Kanonen. Nun, ich glaube, man treibt überhaupt nicht gern da Handel, wo Kriegsgefahr ist, und der Umstand, daß ein Schiff zum Schutze da ist, wird von geringer Bedeutung für die Ausbreitung des Handels sein. Frhr. v. Stumm scheint zu meinen, es sei Aufgabe der Kriegsschiffe, die Kauffahrteischiffe in der ganzen Welt zu schützen. Wie groß müßte dann die Marine sein? Unsere Marine hat sich eine solche Aufgabe nie gestellt; dazu ist sie auch garnicht im Stande. Wer alles decken will, deckt garnichts.

Gerade mit Rücksicht auf die Einschränkung der Indienststellung von Schiffen, wie sie die Kommission beschlossen hat, ist unser Antrag gerechtfertigt. Wie sollen sonst durch eine Einschränkung Kosten erspart werden, wenn nicht durch entsprechende Verminderung der Mannschaften? Nun meint Herr Fritzen, man könnte die Verminderung auf andere Weise herbeiführen, z. B. durch Verminderung der Kreuzergeschwader. Dann würden allerdings 330 Mann durch die Verringerung der Kreuzergeschwader um eine Fregatte erspart werden; das würde allerdings ergeben, daß 330 Mann der Kriegsmarine zur Verfügung gestellt würden. Schon aus diesem Beispiel ersehen Sie, daß ohne unsere Wehrkraft in Frage zu stellen und irgendwie erhebliche Interessen zu schädigen, es möglich ist, die Forderung der Sparsamkeit mit den Interessen der Marine in Einklang zu bringen. (Beifall links.)

Reichskanzler Graf **v. Caprivi:** Als der Wunsch nach einer westamerikanischen Station im vorigen Jahre während des Krieges mit Chile laut wurde, bemerkte ich, daß es mir zweifelhaft sei, ob das Kriegsgeschwader nicht in China und Japan nöthiger sei. Wir sandten auf Wunsch des Reichstages ein Geschwader hin. Daß in China und Japan auf die Dauer die Anforderungen an eine maritime Vertretung des deutschen Reiches nicht sinken werden, halte ich für ausgemacht. Ob wir dauernd in Westamerika Schiffe brauchen werden, mag dahingestellt bleiben. Das aber läßt sich mit Sicherheit übersehen, daß mit der fortschreitenden Zeit diese Anforderungen, die die allgemeine und Wirthschaftspolitik an die Stationirung von Schiffen in auswärtigen Gewässern stellen werden, nicht fallen, sondern steigen. Wir müssen für die Ausbreitung unseres Exports alles mögliche thun. Dazu gehören auch die Anforderungen an das Erscheinen von Schiffen in auswärtigen Staaten. Es können Zeiten kommen, in denen die europäischen Staaten sich vereinigen müssen, um den Handel in den fremden Weltgegenden durch ihre Kriegsflotte zu sichern. Wenn dabei unsere Flotte mitspielen soll, so muß sie eine genügende Stärke haben. Darin stimme ich Herrn Richter allerdings bei: es ist ganz unmöglich, jedes unserer Handelsschiffe, das auf dem Ozean schwimmt, zu schützen. Aber die Kriegsflagge wird auch weiter der Handelsflagge folgen müssen. Die verbündeten Regierungen sind also nicht im Stande, in Zukunft auf eine Vertretung ihrer Flotte in auswärtigen Staaten zu verzichten. Wenn wir an einer gemeinsamen Aktion einmal Theil nehmen sollen, dann müssen wir nicht nur ein zahlreiches, sondern auch ein vorzügliches Personal haben, und dazu ist eine Ausbildung der Schulschiffe erforderlich, die wir nicht entbehren können. Schon aus diesem allgemeinen Gesichtspunkt bitte ich Sie, an der Erweiterung der Marine nicht zu sparen.

Die Leistungen der Marine kommen, wenn sie in einem Zukunftskriege auch nur eine sekundäre Rolle haben wird, doch indirekt auch dem hauptentscheidenden Faktor, der Armee zu Gute. 1870 mußten drei Divisionen zum Küstenschutz in Bremen, Hannover und Hamburg zurückbleiben und konnten sich erst in entscheidender Weise an den Fortschritten des Krieges betheiligen, als die französische Flotte durch unsere Küstenflotte genöthigt war, unsere Gewässer zu verlassen. In ähnlichen Verhältnissen könnte doch unsere Flotte in der Lage sein, die gegnerische Flotte an der Küste so zu schlagen, daß für den Küstenschutz Truppen aus dem Landheere nicht nöthig sind. Ich glaube, daß der Küstenschutz im nächsten Kriege eher stärkere als geringere Anforderungen an die Armee stellen wird, so lange es unserer Marine nicht möglich ist, mit besseren und zahlreicheren Schiffen einzutreten. Der französische Marineminister hat sich dahin ausgedrückt, daß der künftige Krieg ein Krieg mit Brandstiftungen und Räubereien sein werde. Alle vom Wasser nur erreichbaren Städte würden gebrandschatzt werden. Daher war man der Ansicht, daß Staaten, die sich nicht vertheidigen konnten, auch nicht Gegenstand des Angriffes sein könnten. Wer giebt uns aber die Garantie, daß dieser Grundsatz zur Ausführung kommt, und daß wir nicht genöthigt sein werden, mehr Städte zu schützen?

Wir haben keinen Grund, einen Unterschied zwischen einer defensiven und offensiven Flotte zu machen. Aber wenn man auch nur den Schutz unserer Küsten im Auge hat, so ist es erforderlich, daß das, was darin verwendet wird, so stark und so schnell als möglich zur Verwendung kommt. Dieses Erforderniß ist in den letzten Jahrzehnten wesentlich gestiegen. Wir haben einen Theil unserer Erfolge in den letzten Kriegen dem Umstande zu verdanken gehabt, daß wir schneller auf dem Platze erschienen sind als die Gegner. Die Marineverwaltung hat seit langen Jahren sich bemüht, einen ähnlichen Zustand auf dem Wasser herbeizuführen, und eine Zeit lang hat sie auch einen Vorsprung gehabt vor anderen Ländern, die übermäßig langsam in dieser Beziehung waren. Diese Verhältnisse haben sich geändert, und wir müssen darauf rechnen, daß die anderen Marinen schneller sind als wir. Nun kommt es bei einer Seeschlacht und zwar bei der ersten Schlacht darauf an, daß man so stark wie möglich ist. Denn die erste Schlacht entscheidet unter Umständen über das Schicksal des ganzen Kampfes zur See. Eine richtig durchgeschlagene Seeschlacht wird immer mit der Vernichtung eines großen Theiles der Flotte endigen: da es also auf die erste Entscheidung ankommt, so müssen wir so stark als möglich sein. Dadurch gewinnt aber auch zugleich die Nothwendigkeit, auf den Schiffen größere Stämme zu erhalten als bisher, wesentlich an Wichtigkeit. Herr Richter hat mit Recht angeführt, daß wir jetzt auch alte Schiffe ins Gefecht führen wollen, und daß daraus sich ein Theil der hohen Anforderungen rekrutirt. Aber wenn wir nun einmal stark erscheinen müssen, wenn wir eine größere Anzahl von Schiffen von Hause aus bedürfen, dann hätte gerade Herr Richter Ursache, der Marineverwaltung dankbar zu sein, wenn sie noch jetzt mit alten Schiffen zu schlagen gedenkt und nicht neue Schiffe fordert, falls er zugiebt, daß wir mit wenigen Schiffen unsere Küsten zu vertheidigen nicht im Stande sind. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. **v. Stumm:** Gerade die allgemeinen Ausführungen des Abg. Richter, der zuerst eine Generaldebatte begonnen hat, haben mich zu meinen Bemerkungen veranlaßt. Wenn Herr Richter auf die Nothwendigkeit hinweist, daß man zunächst die Diätare aufbessern müsse, so ist ihm zu erwidern, daß diese Aufgabe doch eine verschwindend kleine ist gegenüber den zerrütteten Finanzen, welche ein unglücklicher Krieg herbeiführen muß. Hätten wir 1866 und 1870 unglückliche Kriege gehabt, die Partei des Herrn Richter wäre wegen ihrer Haltung vor dem Kriege weggefegt worden und sie ist ja auch 1887 durch ihre Stellung zur Militärfrage fast beseitigt worden. Die Ausführungen des Abg. Richter über die Verwendung der Marine zum Schutze des Handels werden in Handelskreisen hoffentlich richtig gewürdigt werden. Herr Richter sollte über diese Dinge überhaupt nicht sprechen, da er doch davon ebensowenig versteht wie ich; gerade deshalb habe ich auch nur generell gesprochen.

Abg. **Richter:** Der einzige Unterschied zwischen mir und Herrn v. Stumm ist, daß ich nicht das außerordentliche Selbstbewußtsein habe wie er. (Heiterkeit.) Herr v. Stumm stellt es so dar, als ob ich ihm vorgeworfen hätte, daß er eine Generaldiskussion angefangen hätte; ich habe ihm keinen Vorwurf gemacht. Ich glaube, ihm in der Generaldiskussion ebenso gewachsen zu sein wie in der Spezialdiskussion. (Heiterkeit und Beifall links.) Aber es liegt nicht im Interesse des Hauses, wenn man von der Spezialdiskussion abbiegt und zu einer Generaldiskussion übergeht. — Ich habe es nicht so dargestellt, als ob wir augenblicklich in einer besseren Lage wären wie 1887. Ich meinte, wenn die Bewilligung des Septennats auch eine für den Krieg wichtige Frage war, wie kann man es so darstellen, daß eine Vermehrung der Marine um hier nur tausend Mann im Kriege von Einfluß sein kann.

Herr v. Stumm hat von dem Wegfegen unserer Partei gesprochen. Nun, heute ist unsere Partei dreimal so stark wie die Partei des Abg. v. Stumm. Kehren Sie vor Ihrer eigenen Thür! Sie sind bis auf 18 Mann weggefegt worden im Jahre 1890, und bitten Sie den Himmel, daß er nicht Ersatzwahlen kommen läßt. (Heiterkeit.) Sie können dann noch weiter verschwinden trotz aller Mühe, die Sie sich bereits bei den letzten Wahlen gegeben haben. Herr v. Stumm hat es sich sogar eine große Kraftanstrengung kosten lassen, um ins Haus zu kommen. (Heiterkeit.) Ich muß es sodann auf das entschiedenste zurückweisen, daß die liberale Mehrheit des preußischen Landtages die Mittel verweigert hat zum Kriege. Das ist niemals geschehen. Denn es sind von ihr niemals Mittel gefordert worden. (Widerspruch rechts.) Der preußische Landtag hat damals verlangt, daß die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ausgeglichen werde durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit, und nur dadurch ist der Verfassungskonflikt herbeigeführt worden. Heute aber weniger als je haben Sie das Recht, einen Schatten auf die liberale Partei zu werfen. Wenn Herr v. Stumm die Skizze von Sybel gelesen hätte über Militärreorganisation, so würde er wissen, daß ohne den Starrsinn des Ministers v. Roon eine Vereinbarung möglich gewesen wäre auf Grundlage der zweijährigen Dienstzeit. (Lachen rechts.) Wie können Sie diese Sache lächerlich finden in einer Zeit, wo die Regierung selbst in Spandau und anderswo Proben macht über die Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit? Hätte man früher erkannt, daß die zweijährige Dienstzeit durchführbar ist, dann wären jene unglückseligen Konflikte vermieden worden und wir wären nicht in jene großen Gefahren für das gesammte Staatswesen im Kriege von 1866 hineingegangen, wie es thatsächlich der Fall war. Je mehr die Geschichte von 1866 aufgeklärt werden wird, um so mehr werden die Nebel zerstreut werden, die man künstlich um jene Vorgänge gelegt hat, als ob damals weniger patriotische Männer im Landtage gewesen wären, als heute im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause! (Lebhafter Beifall links.) Ich werde bei jeder Gelegenheit solche Angriffe zurückweisen, ohne daß ich mich deshalb auf den Fürsten Bismarck zu berufen brauche, der ausdrücklich in späteren Zeiten anerkannt hat, daß er alle Achtung habe vor dem Rechtsbewußtsein und dem Patriotismus der Opposition, die ihm damals entgegentrat. (Lebhafter Beifall links). Abg. v. Stumm meint, ich könnte eigentlich über die Details nicht sprechen, weil ich nichts davon verstände, er verstände auch nichts davon, er spreche auch nur generell. Da müßte er überhaupt nicht davon sprechen; stumm müßte er sein. (Große Heiterkeit.) Wenn ich aber wirklich so garnichts davon verstände, wenn dem Laien jede Möglichkeit entzogen wäre, zu sprechen, dann würde man überhaupt zu der Schlußfolgerung kommen müssen, daß ein Parlament überhaupt unfähig ist, in solchen Sachen zu beschließen Denn wieviel seebefahrene Männer und wieviel Techniker unter Ihnen sitzen hier! (Sehr richtig! links). Man hat dem Reichstag aber grade die Kompetenz gegeben, weil man verhüten will, daß eine einseitige Richtung der Techniker ein Uebergewicht erhält, das sich nicht verträgt mit der Harmonie, in der alle Verwaltungszweige zu einander stehen sollen. Wenn ich wirklich so wenig sachverständig wäre, wie es Herr v. Stumm glauben machen will, wie kommt es denn, daß die Herren von der Gegenseite seit 2 Stunden sich nur bemühen, mich zu widerlegen, daß hintereinander erst der Abg. Fritzen und dann in fortgesetzter Rangsteigerung der Staatssekretär Hollmann, der Herr Reichskanzler und zuletzt Herr v. Stumm (Heiterkeit) gewissermaßen als der Landsturm sich gegen mich gewendet haben? (Große Heiterkeit.)

Was die Aeußerungen des Reichskanzlers betrifft, so würde ich eine ganz andere Stellung einnehmen, wenn die Marineverhältnisse heute noch so lägen wie 1871. Damals lagen viel kleinere und durchaus unzureichende Verhältnisse vor. Was ist seitdem alles für den Küstenschutz geschehen! Was ist namentlich — und das ist das Hauptverdienst aus der Zeit, wo der Herr Reichskanzler die Marineverwaltung leitete — geschehen für das Torpedowesen! Im Januar 1888 hat der Herr Reichskanzler ja selbst noch als Chef des Marineamts vor einer zu melancholischen Auffassung inbezug auf unsere Wehrkraft zur See gewarnt. Wie viel große Panzerschiffe sind seitdem mehr gebaut; der ganze Schiffsbauetat übersteigt ja das Drei- bis Vierfache dessen, was der Herr Reichskanzler damals für die nächsten Jahre als erforderlich in Aussicht stellt.

Bezüglich der westamerikanischen Station hat im Beschluß des Reichstages nichts vorgelegen. Und es ist sehr fraglich, ob die Herren, die damals den Wunsch darnach aussprachen, heute noch derselben Ansicht sind. Denn damals hat man sich nicht vergegenwärtigt, daß diese Stationen eine Mannschaftsvermehrung von 6—700 Köpfen nach sich ziehen würden. Namentlich konnte man noch nicht die Mannschaftsvermehrung für den heimischen Dienst in Folge der veränderten Grundsätze voraussehen. Eine Einschränkung des politischen Dienstes der Flotte halte ich sehr wohl für möglich. Denn in unserer überseeischen Politik sind zwei Momente eingetreten, die eine solche sehr wohl rechtfertigen. Zunächst ist Zanzibar unter das Protektorat von England gestellt worden, wodurch Flottendemonstrationen unsererseits dort nicht mehr nöthig sind und die Marine für Ostafrika überhaupt nicht mehr die Bedeutung hat und dann ist Samoa definitiv aufgegeben.

Was den Schutz des Handels im Auslande anbetrifft, so halte ich es mit der Aeußerung, die einmal der Amtsvorgänger des Herrn Reichskanzlers hier gethan hat: man kann dem überseeischen Handel der Deutschen im Ausland von Reichswegen nicht denselben Schutz geben, wie den Handelsleuten in der Friedrichstraße in Berlin. Ein solches Geschäft in überseeischen Gebieten ist immer gewagt, und dafür ist auch der Vortheil größer. Einen glücklichen Gedanken hat der Herr Reichskanzler ausgesprochen, indem er gewissermaßen eine Organisation eines internationalen Handelsschutzes in überseeischen Gewässern in Aussicht stellte. Eine solche könnte für alle Staaten zu einer Erleichterung im Marineaufgebot führen. Bezüglich des politischen Dienstes in überseeischen Gewässern will ich auch einen französischen Marineminister der letzten Zeit zitiren, der in der französischen Budgetkommission ausführte, daß jetzt mehr als früher im Falle eines Krieges es auf die Entscheidung der Flotte in Europa und in den Meeren bei Frankreich ankomme und daß es um so mehr erforderlich sei, den politischen Dienst der französischen Marine in überseeischen Gewässern zu beschränken. Das ist auch für Deutschland richtig, und wenn man diesen Grundsatz befolgt, so wird man mit Leichtigkeit zu einer Personalverminderung kommen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Frhr. **v. Stumm**: Herr Richter wird doch nicht leugnen, daß von Seiten der Fortschrittspartei die Aeußerung gefallen ist, Preußen müsse der Großmachtskitzel ausgetrieben werden. Aus dem Mangel an Sachkenntniß darf nicht gefolgert werden, daß wir nach Hause gehen können. Eine Kontrolle können wir immer üben, wenn wir auch die Einzelheiten Sachverständigen überlassen.

Abg. Dr. **Buhl** (nl.): Ich kann mich sachlich nur vollkommen dem Abg. Fritzen anschließen. In der Frage, wie weit für den politischen Dienst Schiffe nothwendig sind, ist die Ansicht des Abg. Richter nicht zutreffend. Die Entsendung des Geschwaders nach Chile ist von der ganzen deutschen Handelswelt freudig begrüßt worden.

Abg. **Richter** (dfr.): Herr v. Stumm hat gemeint, der Fortschrittspartei aus dem Jahre 1866 das Wort vorhalten zu können: Preußen muß der Großmachtskitzel ausgetrieben werden. Gerade die Fortschrittspartei ist die erste Partei in Deutschland gewesen, die in ihrem Gründungsprogramm den Beruf Preußens als der führenden Macht in Deutschland hingestellt hat und verlangt hat, daß die deutsche Einheit unter der Führung Preußens und durch ein deutsches Parlament organisirt werde. Allerdings ist die Aeußerung: Preußen müsse der Großmachtskitzel ausgetrieben werden, gefallen von Seiten des Abgeordn. Schultze-Delitzsch in Frankfurt a. M. im Mai 1866, aber in absolut entgegengesetztem Sinne, wie man nach Herrn v. Stumm annehmen mußte. Schultze-Delitzsch hat lange vor seinem Tode in öffentlichen Blättern und parlamentarischen Verhandlungen wiederholt, so daß es Herr v. Stumm auch wissen könnte, den historischen Sachverhalt dargelegt. Es handelte sich in jenen Tagen um eine Bismarck'sche Politik, welche ausführte, daß Preußen nicht blos eine deutsche Macht sei, sondern auch eine außerdeutsche Großmacht. Allein gegen diese Betonung Preußens als außerdeutsche Großmacht wandte sich Schultze-Delitzsch. Man muß überhaupt die ganze damalige Politik kennen, um diesen Zusammenhang zu verstehen. Wer aber überhaupt jemals von Schultze-Delitzsch und seiner Politik Notiz genommen hat, der weiß, daß unter allen Abgeordneten Niemand so entschieden wie er für den Beruf Preußens als der führenden Macht in Deutschland eingetreten ist. Schultze-Delitzsch ist der Begründer des Nationalvereins gewesen, und Herr von Bennigsen weiß noch besser als ich, wie Schultze-Delitzsch von dem deutschen Beruf Preußens erfüllt war. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. Frhr. **v. Stumm:** Weiß Herr Richter nicht, daß Schultze-Delitzsch gegen die Reichsverfassung gestimmt hat? (Lachen links.)

Der Antrag Richter wird hierauf abgelehnt, und die Forderungen werden nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen gegen die Stimmen der Freisinnigen, Volkspartei und Sozialdemokraten, ebenso der Rest des Kapitels, nachdem Abg. Richter seine übrigen Anträge auf Verminderung des Personals in Rücksicht auf die vorangegangene Abstimmung zurückgezogen hat.

In dem Kap. „Indiensthaltung der Schiffe" wird entsprechend dem Kommissionsantrage bei den „Seezulagen" 161 950 M. abgesetzt, bei den „Lotsen- und Hafengeldern" 17 180 M.

„Für die Indiensthaltung und Reparatur der Schiffe" beantragt die Kommission von den von der Regierung geforderten 6 974 400 M. die Summe von 457 385 M. abzusetzen.

Ein Antrag Richter verlangt auch die Streichung der Summe von 457 385 M., also nur die Bewilligung von 6 Mill.

Abg. **Richter:** Wenn Sie unsere Abstriche selbst annehmen, so weist dieser Titel doch noch ein Plus gegenüber dem vorjährigen Etat auf. Die außerordentliche Vergrößerung dieses Titels ist durch die Ueberführung der in Ostasien in Dienst gestellten Schiffe nach der Westküste von Amerika zum Theil entstanden. Es waren aber auch außerordentliche Zustände, die diese Ueberführung veranlaßt haben, und die für die Folge nicht in Betracht kommen können. In Betracht kommen dabei auch die Kohlenpreise, welche im Fallen begriffen sind. Der bedeutende Kostenansatz ist doch veranlaßt durch das Aviso, welches zur Allerhöchsten Verfügung steht. Der Fonds für dieses Schiff, welches sechs Monate seegängig ist und sechs Monate stationär bleibt, hat sich innerhalb drei Jahren verfünffacht. Wir halten dies für durchaus nicht gerechtfertigt. Aus allen diesen Gründen beantragen wir die 457 385 Mark zu streichen.

Staatssekretär **Hollmann**: Ich bitte, keinen Abstrich vorzunehmen. Die Kosten für die Indiensthaltung der Schiffe sind überhaupt schwer zu berechnen. Es ist immer eine Wahrscheinlichkeitsrechnung. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß wir die Kohlen billiger bekommen werden.

Der Antrag Richter wird abgelehnt und die Forderung nach dem Kommissionsantrag bewilligt gegen die Stimmen der Freisinnigen, Volkspartei und Sozialdemokraten.

Bei dem Kap. „Werftbetrieb" beantragt die Kommission durch Verminderung der geforderten Bauinspektoren und Baumeister eine Absetzung von 77 300 Mk.

Der Titel wird mit den Abstrichen der Kommission bewilligt, ebenso der Rest des Ordinariums.

Die weitere Berathung wird vertagt auf Montag 1 Uhr. (Außerdem Telegraphengesetz.) Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 28. Febr. Die Sozialdemokratie treibt ein gefährliches Spiel. Man könnte von sozialdemokratischem

Jesuitismus sprechen, wenn man zusieht, wie die Partei sich zu den Berliner Krawallen stellt. Es ist unbedingt richtig, daß die Tumulte der letzten Tage nichts als rohe und bedeutungslose Pöbelexcesse gewesen sind, lächerliche Nichtigkeiten mit dem allerdings widerwärtigen Anstrich, den solche Ausschreitungen des Mobs nun einmal haben. Nicht weniger richtig aber ist, daß der erste Anstoß zu dem Unwesen von einer sozialdemokratischen Volksversammlung nach einer im höchsten Grade aufreizenden Rede des sozialdemokratischen Agitators Keßler ausgegangen ist. Die Krawalle und was dazu gehört haben gezeigt, wie vortrefflich die organisirte Sozialdemokratie ihre Mannschaften im Zügel hat. Es bedurfte nur eines leichten Drucks von den führenden Stellen her, um die Bewegung in das unschädliche Fahrwasser von albernen Pöbeltumulten zu lenken. Die Sozialdemokratie kann also mit sich zufrieden sein. Leute, die zu ihr gehören (die eigentlichen Parteiführer bleiben ja selbstverständlich außer Treffweite), Leute, die Sozialdemokraten mit bestimmten politischen Zielen sind, haben ein kleines Exerzitium im Feuer arrangirt, und nachdem die Sache bestens gelungen ist, waschen sie ihre Hände in Unschuld. Heute, wo sich bereits übersehen läßt, daß die Affaire keinen größeren Umfang mehr annehmen wird, und daß die Gefahr einer von oben her kommenden Ausnutzung der Vorgänge zu politischen Zwecken zurücktritt, heute wagt sich die Sozialdemokratie sofort wieder stärker hervor. Die Form, in der der „Vorwärts", das erklärte Organ also der Partei, Magistrat und Stadtverordnete behandelt, gehört zum Aufreizendsten, was in diesen erregten Zeiten überhaupt geleistet werden kann. Das Blatt stellt fest, daß der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck es abgelehnt hat, eine außerordentliche Sitzung zur Berathung des Nothstandsantrags der sozialdemokratischen Stadtverordneten einzuberufen. Daraus wird gefolgert, daß die Mehrheit des Stadtverordneten-Kollegiums den Antrag, wenn er in der nächsten ordentlichen Sitzung zur Verhandlung kommt (am Donnerstag), verwerfen wird. Der „Vorwärts" fährt alsdann fort: „Unsere Parteigenossen in der Stadtverordnetenversammlung können dies nicht verhindern, sie haben ihre Schuldigkeit gethan; die Verantwortung für Alles, was aus der konsequent wiederholten Ablehnung, Arbeit und damit den Arbeitslosen Brot zu schaffen, entstehen kann, fällt auf die „freisinnige" Majorität, welche heute in der städtischen Verwaltung Berlins die unumschränkte Herrschaft ausübt." Nach dieser Sprache würde man sich nicht wundern dürfen, wenn die wirklich Arbeitslosen, die mit dem Pöbel nicht verwechselt sein wollen, das auf ihre Weise auslegten und nun erst recht Tumulte aufführten. Es könnte sich noch ereignen, daß die Unruhen der letzten Tage eine Fortsetzung in ganz anderer Richtung und auf einer größeren Bühne erhielten. Darin hat der „Vorwärts" allerdings Recht, daß die städtischen Behörden eigentliche Nothstandsarbeiten, zwecklose Erdbewegungen und dergleichen nicht anordnen werden. Die Behörden wissen sich dabei im Einklang mit der Staatsregierung und mit der Meinung, wie sie in den meisten Parteien gerade von den Führern vertreten wird. Die Kreuzzeitungspartei freilich muß man dabei ausnehmen; die Demagogie der Sozialdemokratie findet in dem Hammersteinschen Organ ihr voll deckendes Gegenbild. Dort wie hier dieselbe Wüstheit von Ton und Gesinnung, wenn man es nicht vorzieht zu sagen, daß die „Kreuzztg." den Sozialdemokraten denn doch noch über ist.

— Von Personen, welche der Umgebung des Kaisers angehören, wird, der „Nat.-Ztg." zufolge, versichert, daß die Rede bei dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages nach der Absicht des Kaisers durchaus keinen Bezug auf das Volksschulgesetz haben sollte. — Wir nehmen, so bemerkt dazu die „Lib. Korr.", diese Erklärung, so wie sie gegeben wird, als einen Beweis dafür, daß der Widerhall, den diese Rede links von den Kreuzzeitungskonservativen und dem Zentrum gefunden hat, die Ueberzeugung von der Richtigkeit des eingeschlagenen Kurses erschüttert. Um so mehr bedauern wir, daß Kundgebungen von solcher Tragweite in einer Form erscheinen, welche die Verantwortlichkeit der Minister ausschließt.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 26. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags hat heute auch den Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet (196 000 M.) bewilligt, nachdem Staatssekretär v. Marschall erklärt hatte, daß die Würde des Reiches das von freisinniger Seite befürwortete Preisgeben dieses aussichtslosen Unternehmens verbiete. Geh.-Rath Kayser berichtete über den Verlauf der gescheiterten Verhandlungen mit der deutsch-englischen Gesellschaft und theilte mit, daß man sich englischerseits zur Wiederaufnahme der Verhandlungen bereit erklärt habe.

Berlin, 26. Febr. Ueber die Dombaufrage wurde heute im Seniorenkonvent des Abg.-Hauses berathen, insbesondere über die Bedingungen, unter denen die Bewilligung zum Dombau ausgesprochen werden soll. Die Minister Dr. Miquel und Graf Zedlitz waren anwesend. Zu einer Einigung zwischen den Mehrheitsparteien kam es noch nicht. Anscheinend sind dieselben zur Bewilligung bereit, falls Garantien geboten werden, daß der Staatsbeitrag zum Bau die Summe von 10 Millionen M. nicht übersteigt und daß der Staat die Verpflichtung zur Unterhaltung der Kirche nicht übernimmt.

Berlin, 26. Febr. Der bekanntlich aus Zanzibar ausgewiesene Berichterstatter des „Berl. Tagebl.", Eugen Wolf, hat an den Reichstag eine Petition gerichtet. Seine Bitte geht dahin: „Bei der zweiten oder dritten Lesung des Etats des Auswärtigen Amts die Bundesregierung zu einer Motivirung der Ausweisungs-Maßregel zu veranlassen, bez. den Nachweis zu führen, daß alles was ich berichtet habe, nicht vollständig ein wahres Bild der Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika gegeben hat. Endlich bitte ich den hohen Reichstag noch, die Zurücknahme des Ausweisungs-Dekrets bei der Bundesregierung zu beantragen."

Telegraphische Nachrichten.

Mannheim, 28. Febr. Heute früh $4\frac{1}{2}$ Uhr stieß der von Heidelberg nach Mannheim fahrende Personenzug bei Friedrichsfeld auf einen Viehzug. Ein Wagenwärter wurde getödtet. Zwei Wagen wurden zertrümmert und vieles Vieh geschädigt.

München, 27. Febr. Nach amtlichen Mittheilungen handelte es sich bei dem Unfall in der Nähe von Hochspeyer nicht um einen Einsturz des Tunnels. Es sei nur eine ungefähr zwölf Kubikmeter dicke Felsmasse auf den Gerüstwagen gefallen, wobei drei Personen leichte Verletzungen davongetragen hätten.

Bagamoyo, 28. Febr. Der Afrikareisende Oskar Borchert hat mit seiner Expedition den Abmarsch in das Innere angetreten.

Petersburg, 28. Febr. Durch kaiserlichen Ukas wird die Ausfuhr von Korn nach Norwegen aus den Häfen des Archangelschen Gouvernements gestattet, jedoch nur bis zu einem Gesammtquantum von 200000 Pud und nur als Tauschobjekt gegen Fische, nicht aber zu Handelszwecken.

Petersburg, 28. Febr. Der Direktor des Eisenbahn-Departements, Wirkliche Staatsrath Sergius Witte, hat heute die Ernennung zum Verweser der Verkehrs-Anstalten erhalten.

Paris, 27. Febr. [Deputirtenkammer.] Der konservative Abgeordnete Baudry-d'Asson brachte den Entwurf einer Resolution ein, in welcher erklärt wird, daß die Ernennung der Minister dem Präsidenten der Republik entzogen werden solle. Der Antragsteller verlangte sofortige Berathung der Resolution. Nachdem mehrere Redner das Wort ergriffen hatten, wurde die Berathung vertagt. Für die Vertagung stimmten 289, dagegen 204 Abgeordnete. Nach lebhafter Diskussion wurde die nächste Sitzung auf Donnerstag nächster Woche festgesetzt.

Paris, 27. Febr. Das Ministerium ist endgiltig wie folgt zusammengesetzt: Loubet Präsidium und Inneres, Ricard Justiz, Viette öffentliche Arbeiten, Cavaignac Marine, Freycinet, Ribot, Roche, Develle, Rouvier und Bourgeois behalten ihre bisherigen Portefeuilles. Das Ministerium tritt noch Abends im Elysée zu einem Ministerrath zusammen.

Paris, 28. Febr. In St. Etienne sind gestern zwei Anarchisten verhaftet worden, in deren Besitz mehrere Dynamitpatronen und Petarden gefunden wurden.

Paris, 28. Febr. Nach einer Meldung aus Porto Grande (Kapverdische Inseln) vom gestrigen Tage kenterten daselbst bei einem Sturme eine Anzahl von Fischerboote; die Zahl der ertrunkenen Fischer soll sehr beträchtlich sein.

Madrid, 26. Febr. (Senat.) Der Ministerpräsident Canovas del Castillo erklärte bezüglichen Auslassungen der Bischöfe von Salamanca und Cadix gegenüber, Staat und Kirche müßten allerdings zur Verbesserung der Lage der Arbeiter beitragen; wenn indessen die Arbeiter unmögliche Forderungen stellten, so wäre das einzige Heilmittel dagegen der Gebrauch der Gewalt.

Konstantinopel, 27. Febr. Der „Agence de Constantinople" zufolge ist ein Individuum verhaftet worden, welches verdächtig ist, Vulkowitsch ermordet zu haben.

Sofia, 27. Febr. Die Soirée, welche gestern im Palais des Prinzen Ferdinand stattfinden sollte, wurde abgesagt, da die Nachricht von dem Tode des diplomatischrn Agenten Vulkovitsch eintraf. Der Prinz und die Minister sind von dem Tode tief erschüttert, in der Bevölkerung herrscht allgemeine Entrüstung. — Der Ministerrath beschloß, die Leichenfeier für Vulkovitsch auf Staatskosten zu veranstalten. Die Leiche wird dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend in der Familiengruft zu Philippopel beigesetzt werden. — Die Regierung entsendet eine Beamten-Deputation nach Konstantinopel, um die Leiche Vulkovitsch' nach Philippopel zu geleiten.

Angekommene Fremde.

Posen, 29 Februar.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Jannot a. Stettin, Kamper a. Neuß a. Rh., Graetz, Mörlius, Elkisch, Dewald, Lippmann, Brandt, Dzialoczynski, Splettstößer, Joseph u. Niemann a. Berlin, Meyer a. Elberfeld, Noack a. Wadgassen, Ortmann a. Nürnberg, Löwenberg a. Kulmsee, Kostetzki a. Guben, Schmidt u. Arndt a. Köln, Schulz u. Neubert a. Plauen, Gereth a. Hanau, Hinrichsen a. Hückeswagen u. Ohnstein a. Pleschen, Fabrikant Scherbel, prakt. Arzt Dr. Kannitzer u. Ingenieur Krause a. Berlin, Stadtrath Rametzki a. Sommerfeld, Landwirth Kuntz a. Jaraczewo, Thierarzt Krupkowski a. Czempin, Frau Dr. Karbaum a. Bunzlau, cand. med. Karbaum a. Breslau, Frau Passenheim a. Znin.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Rittergutsbesitzer Baarth m. Tochter a. Modrze, Gribel a. Napachanie, Graf von Czarnecki a. Rakwitz, Graf v. Potocki a. Galizien u. von Sczaniecki a. Miechorzewo, Lieutenant Graf v. Rothkirch m. Frau a. Militsch, Direktor Petersberg a. Dresden, Ingenieur Heuser aus Berlin, Inspektor Gehring a. Graudenz, Fabrikant Henroth aus Hamburg, die Kaufleute Prisken u. Großmann a. Berlin, Mühlenfeld a. Ottensen, Lavand a. Breslau, Kotelmann a. Stettin und Klaus a. Glogau.

Grand Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Fürst Czartoryski und Frau a. Sielec, v. Skrzydlewski u. Frau a. Chocieszyn, v. Chłapowski a. Lutynia, v. Niemojewski a. Ilce, v. Bieganski a. Potulic, Kublicki-Piottuch a. Topolno, Graf Czarnecki a. Rusko, Graf Mielzynski a. Lithau, Böning u. Frau a. Polażejewo, Kaczorowski a. Wreschen, v. Zychlinski a. Twardowo, Frau Hulewicz, Bernau u. Frau a. Kolatschkowo, Arzt Dr. Wieczorek u. Frau a. Gnesen, Kaufmann M. Jacobsohn a. Dresden.

Hotel Bellevue. H. Goldbach. Die Kaufleute Schlenkert, Branek u. Berliner a. Berlin, Schenk a. Recklinghausen i. Westf., Hornberger a. Stuttgart, Hohberg a. Gräben, Koberstein a. Hamburg, Rischewsky a. Tarnowitz i. Ungarn, Gotschalk u. Fränkel a. Leipzig, Kamps a. Brandenburg a. H., Dr. Ginsberg a. Breslau.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus" vormals Langner's Hotel. Die Kaufleute Kahn a. Karlsruhe, Brandt, Römer u. Frau, Keyser, Punert u. Frau a. Berlin, Grodski a. Strasburg i. Pr., Gotha u. Frau a. Nürnberg, Zimmer u. Frau a. Breslau, Meyer aus Magdeburg, Wellenberg a. Oranienburg, Lehrer Stumpf a. Neustadt bei Pinne, Ingenieur Kurzmann a. Schweidnitz, Privatier Lehmann a. Berlin, Landwirth Brodiński a. Niechadowie.

Georg Müller's Hotel. Altes Deutsches Haus. (R. Heyne.) Die Kaufleute Fritsche a. Neustadt i. Schl., Böhme a. Breslau, Mühlbraich a. Tremessen, Hoffmann, Glauch u. Weise a. Dresden, Schulz a. Berlin u. Feißner a. Trier, Förster Bleichroth a. Ostrowies, Ingenieur Lehmann a. Hamburg, Privatier Hartmann aus Breslau, Bezirksfeldwebel Peschmann a. Ostrowo u. Zahlmeister-Aspirant Naatz a. Thorn.

Theodor Jahns Hotel garni. Vers.-Inspektor A. Schoenmuth a. Berlin, Stud. phil. P. Hey a. Breslau, Stud. techn. A. Besta a. Bonn, die Kaufleute Louis Krebs a. Chemnitz, Max Kreßner a. Stettin, Carl Schmidt a. Cottbus, M. Zucker a. Berlin, S. Golinski a. Breslau, E. Groß a. Iserlohn.

Marktberichte.

Bromberg, 2ä. Febr. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 200—210 M., geringe Qualität 180—199 M, feinster über Notiz. — Roggen 204—214 M., geringe Qualität 185 bis 203 M., feinster über Notiz. — Gerste 150—165 M., Braugerste 165—170 M. — Erbsen Futter- 150—160 M., Kocherbsen 161—190 M. — Hafer 150 bis 165 M. — Lupinen 65—85 Mk. — Spiritus 50er 64,25 M., 70er 44,75 M.

Breslau, 27. Febr. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht). Roggen p. 1000 Kilo —. Gek. —,— Ctr.. abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Febr. 221,00 Br. p. April-Mai 220,00 Br. Hafer (p. 1000 Kilo) p. Febr. 148,00 Br. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Febr. 58,50 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Proz.) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe gekündigt —,— Liter, p. Febr. (50er) 63,00 Gd. Febr. (70er) 43,50 Gd., April-Mai 44,50 Gd. Juli-August 46,50 Gd. August-September 46,50 Gd. Zink. Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
27. Nachm. 2	761,0	O mäßig	heiter	+ 6,1
27. Abends 9	759,1	O schwach	heiter	+ 1,3
28. Morgs. 7	7?7,5	O mäßig	leicht bewölkt [1])	— 1,9
28. Nachm. 2	756,5	O mäßig	heiter	+ 2,8
28. Abends 9	756,2	NO mäßig	heiter	— 0,2
29. Morgs. 7	755,3	O schwach	bedeckt	+ 0,8

[1]) Früh Reif.

Am 27. Febr. Wärme-Maximum + 6,2° Cels.
Am 27. „ Wärme-Minimum — 1,9° „
Am 28. „ Wärme-Maximum + 2,9° „
Am 28. „ Wärme-Minimum — 2,0° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. Febr. Mittags 2,88 Meter.
„ „ 28. „ Morgens 2,74 „
„ „ 29. „ Morgens 2,72 „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 27. Febr. Unbelebt.
Neue 3proz. Reichsanleihe 84 10, $3\frac{1}{2}$proz. L.-Pfandbr. 96,85, Konsol. Türken 18,65, Türk. Loose 75,70, 4proz. ung. Goldrente 92,60, Bresl. Diskontobank 92,75, Breslauer Wechslerbank 94 50, Kreditaktien 170,40, Schles. Bankverein 109,00, Donnersmarckhütte 76,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 121,25, Oberschles. Eisenbahn 52,75, Oberschles. Portland-Zement 95 25, Schles. Cement 130,50, Oppeln. Zement 101 75, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 118,00, Schles. Zinkaktien 190,75, Laurahütte 101,90, Verein. Oelfabr. 88,75, Oesterreich. Banknoten 172,80, Russ. Banknoten 200,80, Giesel Cement 102,50.

Frankfurt a. M., 26. Febr. (Schlußkurse). Schwach.
Lond. Wechsel 20,395, 4proz. Reichsanleihe 106,70, österr. Silberrente 81,10, $4\frac{1}{5}$proz. Papierrente 81,40, do. 4proz. Goldrente 95,40, 1860er Loose 123,90, 4proz. ungar. Goldrente 92,40, Italiener 89,70, 1880er Russen 92,20 3. Orientanl. 63,30, unifiz. Egypter 95,70, konv. Türken 18,70, 4proz. türk. Anl. 83 10, 3proz. port. Anl. 28 00, 5proz. serb. Rente 77,60, 5proz. amort. Rumänier 96,60, 6proz. konsol Mexik. —,—, Böhm. Westb. $302\frac{1}{4}$, Böhm. Nordbahn 159, Franzosen 246, Galizier $182\frac{1}{8}$, Gotthardbahn 135,70, Lombarden 75, Lübeck-Büchen 147,00, Nordwestbahn 179, Kreditaktien $263\frac{3}{4}$, Darmstädter 122,20, Mitteld. Kredit 96,80, Reichsb. 146,50 Disk.-Kommandit 178,50, Dresdner Bank 131,80, Pariser Wechsel 80,90, Wiener Wechsel 172,32, serbische Tabaksrente 78,50, Bochum. Gußstahl 110,00, Dortmund. Union 51,20, Harpener Bergwerk 135,40, Hibernia 121,50, 4proz. Spanier 61,70, Mainzer 112,10.
Privatdiskont 2 Proz.
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $263\frac{7}{8}$, Disk.-Kommandit 178,60, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —.

Wien, 27. Febr. Kreditbilanz einflußlos, auf Berlin schwach, Bahnen infolge andauernder Gerüchte über Transport-Steuer gedrückt, Renten ruhig.
Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierr. 94,65, do. 5proz. 102,50, do. Silberr. 94,20, do. Goldrente 111,90, 4proz. ung. Goldrente 107,60, 5proz. do. Papierr. 102,05, Länderbank 205,25, österr. Kreditakt. $307,87\frac{1}{2}$, ungar. Kreditaktien 345,50, Wien. Bk.-V. 112,50, Elbethalbahn 226,00, Galizier 212,00, Lemberg-Czernowitz 246,50, Lombarden 84,60, Nordwestbahn 208,50, Tabaksaktien 164,25, Napoleons $9,38\frac{1}{2}$, Marknoten $57,92\frac{1}{2}$, Russ. Banknoten $1,16\frac{1}{4}$, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe —,—.

Paris, 27. Febr. Markt in Folge der noch ungelösten Ministerkrise sehr reservirt; Rente nach kleiner Abschwächung erholt; Anderes stagnirend; für Egypter auf dem Kassamarkte Nachfrage.
3 proz. amortisirte Rente 96,90, 3 proz. Rente 96,10, $4\frac{1}{2}$proz. Anl. 104,80, Italien. 5% Rente $89,07\frac{1}{2}$, österr. Goldr. $95\frac{7}{8}$, 4% ungar. Goldr. 92,25, 3. Orient-Anl. 64,56, 4proz. Russen 1889 93,25, Egypter 481,87, konv. Türken 19,20, Türkenloose 73,00, Lombarden 206,25, do. Prioritäten 304,00, Banque Ottomane 543,00, Panama 5 proz. Obligat. 20,00, Rio Tinto 428,25, Tab. Ottom. 358,00, Neue 3proz. Rente 95,05, 3proz. Portugiesen 28, Neue 3proz. Russen $75\frac{5}{8}$.

London, 27. Febr. (Schlußkurse.) Ruhig.
Engl. $2\frac{3}{4}$proz. Consols $96\frac{1}{8}$, Preuß. 4 prozent. Consols 105, Italien. 5proz. Rente $88\frac{3}{8}$, Lombarden $8\frac{1}{4}$, 4 proz. 1889 Russen II. Serie) $93\frac{1}{4}$, konv. Türken 19, österr. Silberr. 79, österr. Goldrente 95, 4proz. ungar. Goldrente $91\frac{1}{2}$, 4prozent. Spanier $61\frac{3}{8}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter 89, 4 proz. unific. Egypter $95\frac{3}{8}$, 4 proz. gar. Egypter —,—, $4\frac{1}{4}$ proz. Tribut-Anl. $93\frac{1}{2}$, 6proz. Mexik. $80\frac{3}{4}$, Ottomanbank $11\frac{5}{8}$, Suezaktien —,—, Canada Pacific 92, De Beers neue $14\frac{3}{8}$, Platzdiskont $2\frac{1}{2}$.

Rio de Janeiro, 27. Febr. Wechsel auf London 12.

Produkten-Kurse.

Köln, 27. Febr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, p. März 21,55, p. Mai 21,75. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, p. März 22,70, per Mai 22,70. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —. Rüböl loko 60,00, p. Mai 56,80, p. Oktober 56,20. — Wetter: Trübe.

Bremen, 27. Febr. (Kurse des Effekten- u. Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien — Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $88\frac{3}{4}$ Gd.

Bremen, 27. Febr. (Börsen - Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Matt. Loko 6,45 Br.

Baumwolle. Fest. Upland middl., loko $36\frac{1}{4}$ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Febr.

B$^{3}/_{4}$ Pf., März $35\frac{3}{4}$ Pf., April 35 Pf., Mai $36\frac{1}{4}$ Pf., Juni $36\frac{3}{4}$ Pf., Juli 37 Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox — Pf., Armour $35\frac{1}{4}$ Pf., Rohe — Pf., Fairbanks $31\frac{1}{2}$ Pf.

Speck short clear middl. Still. $33\frac{1}{4}$ Br.

Hamburg, 27. Febr. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holst. loko neuer 210—216. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 215—220, russ. loko ruhig, neuer 188—190. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 58,00. Spiritus ruhig, per Febr.-März $35\frac{1}{4}$ Br., per März-April $35\frac{1}{4}$ Br., p. April-Mai $35\frac{1}{4}$ Br., per Mai-Juni $35\frac{1}{2}$ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 1000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,35 Br., p. März 6,15 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 27. Febr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März $67\frac{1}{2}$, per Mai $67\frac{1}{4}$, per Juli $64\frac{1}{2}$, pr. Sept. —, p. Nov. $62\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 27. Febr. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Febr. 14,15, p. März 14,15, p. Mai $14,42\frac{1}{2}$, p. August 14,75. Flau, später etwas erholt.

Pest, 27. Febr. Produktenmarkt. Weizen loko flauu, per Frühjahr 10,39 Gd., 10,41 Br., per Herbst 9,29 Gd., 9,31 Br. Hafer p. Frühjahr 5,82 Gd., 5,85 Br. — Neu-Mais p. Mai-Juni 5,41 Gd., 5,43 Br. — Kohlraps p. Aug.-Sept. 13,25 Gd., 13,35 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, p. Februar 25,60, p. März 25,70, p. März-Juni 26,10, p. Mai-August 26,60. — Roggen ruhig, per Februar 19,20, per Mai-Aug. 18,90. — Mehl träge, p. Febr. 54,80, p. März 55,25, p. März-Juni 55,90, p. Mai-Aug. 56,80. — Rüböl träge, p. Febr. 54,75, p. März 55,25, p. März-Juni 56,25, pr. Mai-Aug. 57,25. — Spiritus träge, p. Febr. 46,75, p. März 46,00, p. März-April 46,00, p. Mai-August 44,75. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Febr. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 38,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilo p. Febr. $39,37\frac{1}{2}$, p. März $39,37\frac{1}{2}$, p. März-Juni 39,75, p. Mai-Aug. 40,25.

Havre, 27. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Rio 23 000 Sack, Santos 17 000 Sack für gestern.

Havre, 27. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 90,50, p. Mai 87,50, p. Sept. 83,25. Ruhig.

Antwerpen, 27. Febr. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer ruhig. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 27. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16 bez. und Br., p. Febr. — Br., p. März $15\frac{1}{4}$ Br., p. Sept.-Dez. 15 Br. Ruhig.

Antwerpen, 27. Febr. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per März 4,15, Mai —, Juni 4,25, August —, Okt. $4,32\frac{1}{2}$ Käufer.

Amsterdam, 27. Febr. Bancazinn $53\frac{3}{4}$.

Amsterdam, 27. Febr. Java-Kaffee good ordinary 54.

Amsterdam, 27. Febr. Getreidemarkt. Weizen p. März 236, p. Mai 243. Roggen p. März 221, p. Mai 228.

London, 27. Febr. 96 pCt. Javazucker loko $16\frac{1}{8}$ ruhig. Rüben-Rohzucker loko $14\frac{1}{8}$ ruhig. — Wetter: Leichter Nebel.

Liverpool, 27. Febr. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7 000 Ball. Ruhig. Tagesimport 23 000 Ballen.

Liverpool, 27. Febr., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 7 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner fester, Surats unverändert.

Middl. amerikan. Lieferungen: Ruhig.

Liverpool, 27. Febr., Nachm 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 7 000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Unverändert.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April $3\frac{43}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $3\frac{47}{64}$ do., Mai-Juni $3\frac{51}{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $3\frac{27}{32}$ Käuferpreis, Juli-Aug. $3\frac{29}{32}$ Verkäuferpreis, August-Sept. $3\frac{61}{64}$ do., Sept.-Okt. 4 d. do.

Newyork, 26. Febr. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 139 000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 39 000 Ballen, Ausfuhr nach dem Continent 62 000 Ballen. Vorrath 1 206 000 Ballen.

Newyork, 27. Febr. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certificates per März $58\frac{3}{4}$. Weizen per Mai $103\frac{1}{4}$.

Newyork, 27. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $7\frac{1}{16}$, do. in New-Orleans $6\frac{1}{2}$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,70, do. Pipeline Certificates p. März $57\frac{3}{4}$. Ziemlich fest. Schmalz loko 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,10. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) p. März $49\frac{1}{4}$, p. April $49\frac{3}{4}$, p. Mai $49\frac{3}{8}$. Rother Winterweizen loko $107\frac{7}{8}$. Kaffee Rio Nr. 7, 15 nom. Mehl 4 D. — C. Getreidefracht $3\frac{1}{2}$. — Kupfer 10,65. Rother Weizen per Febr. $104\frac{1}{2}$, März $104\frac{1}{4}$, p. April $104\frac{3}{8}$, p. Mai $102\frac{7}{8}$. Kaffee Nr 7 low ord. p. März 13,67, p. Mai 12,87.

Weizen Anfangs fest und steigend, später Reaktion, Schluß träge. Mais durchweg fest.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 852 295 Dollars, gegen 10 593 413 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 3 138 952 gegen 3 173 722 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 27. Febr. Weizen p. Febr. $88\frac{1}{2}$, p. Mai $90\frac{3}{8}$. Mais p. März 41. Speck short clear 6,25. Pork p. März 11,10.

Weizen eröffnete fest, fiel aber bald wieder. Mais Anfangs fest, später trat eine Abschwächung ein, Schluß träge.

Berlin, 28. Febr. Wetter: Schön.

Newyork, 27. Febr. Weizen p. Febr. $104\frac{1}{2}$ C., p. März $104\frac{1}{4}$ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 27. Febr. Die heutige Börse eröffnete wieder in schwacher Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls wenig günstig und boten geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar.

Hier entwickelte sich das Geschäft bei fortdauernder Zurückhaltung der Spekulation ruhig, und die Tendenz blieb auch weiterhin schwach; erst gegen Schluß ließ sich eine mäßige Befestigung infolge von Deckungskäufen beobachten.

Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen; Reichs- und Preußische Staats-Anleihen fester; neue 3prozentige Anleihen zu etwas höherer Notiz lebhafter.

Fremde festen Zins tragende Papiere erwiesen sich ziemlich fest, aber ruhig; Ungarische Goldrente fest, Italiener schwach, Russische Noten behauptet.

Der Privatdiskont wurde mit $1\frac{1}{2}$ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien zu etwas abgeschwächter Notiz mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden schwächer; Buschtiehrader matter, andere österreichische Bahnen wenig verändert; Schweizerische Bahnen behauptet und sehr ruhig.

Inländische Eisenbahnaktien ziemlich fest, aber still.

Bankaktien lagen schwach und ruhig; die spekulativen Devisen zumeist nachgebend und wenig belebt. Aktien der Deutschen Bank fester.

Industriepapiere still und schwach, auch Montanwerthe wenig belebt und matter, namentlich Aktien der Laurahütte und Dortmunder Union St.-Pr.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Febr. In Newyork gab der Preis für Weizen gestern um $\frac{5}{8}$ C. nach. Am hiesigen Getreidemarkt herrschte heute eine fast vollständige Zurückhaltung; infolge Mangels an Aufträgen war das Geschäft sehr gering. Die Preise für **Weizen** und **Roggen** bröckelten nicht unwesentlich ab. **Hafer** stellte sich bei kleinen Umsätzen etwas billiger. **Roggenmehl** still und in schwacher Haltung. **Rüböl** weichend. In **Spiritus** war die Lokozufuhr wieder sehr knapp und wurde zu wenig veränderten Preisen geräumt. Termine setzten bei stillem Geschäft kaum behauptet ein; später zeigte sich starke Deckungslust und bei Mangel an Abgebern zogen die Preise über den gestrigen Schlußpreis an.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kg. Loko fester. Termine still. Gekündigt — Ton. Kündigungspreis — M. Loko 202—222 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 205 Mk., p. diesen Mon. — M., p. April-Mai 202,25—202,75 bez., per Mai-Juni 204—204,75 bez., per Juni-Juli 205,5—206,25 bez.

Roggen per 1000 Kilo. Loko matter. Termine niedriger. Gek. — To. Kündigungspreis — M. Loko 206—215 M. nach Qual. Lieferungsqualität 212 Mk., inländ. guter 211—213 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per April-Mai 216,5—215,75 bis 216,25 bez., per Mai-Juni 212,75—212,5—213 bez., p. Juni-Juli 209—208,5—209 bez., p. Juli-August —.

Gerste p. 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 145—195 M. nach Qual. Futtergerste 146—164 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko matt. Termine niedriger. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 153—178 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 157 Mk. Pomm., preuß. und schles., mittel bis guter 155—163, hochfeiner 173—174 ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat 154 bez., per April-Mai 154,5 bis 153,75—154 bez., p. Mai-Juni 154,5 M., p. Juni-Juli 155 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine niedriger. Gek. — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 135—145 M. nach Qual., per diesen Monat — M., per Febr.-März —, per März-April und April-Mai 118,5—118 bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli — bez., p. Juli-Aug. —.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 190—240 M., Futterwaare 168—175 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine matt. Gekündigt. — Sack. Kündigungspreis —,— M., per diesen Monat 29,9 M., per Febr.-März —, per April-Mai 29,4 bez., per Mai-Juni 29,1 bez., per Juni-Juli 28,65 bez., per Juli-August —.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Matter. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., loko ohne Faß — M., per diesen Monat —, per Febr.-März —, p. März-April —, per April-Mai 55—54,5—54,7 bez., p. Mai-Juni —, p. September-Oktober 55—54,8 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 M. — **Feuchte** dgl. p. loko 18,60 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,00 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo. Kündigungspreis — M. Loko — M., p. diesen Monat — M., per Febr.-März —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß 65,3 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 45,8 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Still. Gek. —,— Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko —,— M., per diesen Monat 45,7 bez., per Febr.-März —, per März-April —, per April-Mai 45,9—45,8—46,1—45,9 bez., per Mai-Juni 46,1 bez., per Juni-Juli 46,4—46,6—46,4 bez., p. Juli-Aug. 46,8—47—46,9 bez., per Aug.-Sept. 46,9—47,1—47 bez., per Septbr.-Oktober 44,6 bis 44,8—44,7 bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 29,5—27,5, Nr. 0 27,25—25,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 30,00—29,00 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 31,25—30,00 bez., Nr. 0 $1\frac{1}{2}$ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kg. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = $4\frac{1}{4}$ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf. 1 fl. südd. W. österr. = 12 M. 1 fl W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 27. Feb.

Amsterdam	3	8 T.	168,40 bz
London	3	8 T.	20,39 bz
Paris	3	8 T.	80,30 bz G.
Wien	4	8 T.	172,35 bz
Petersburg	6	3 W.	200,50 bz
Warschau	5 1/2	8 T.	200,85 bz

In Berlin 3, Lomb. 3 1/2 u. 4, Privatd. 1 1/2 G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,36 bz G.
20 Francs-Stück	16,19 bz
Gold-Dollars	4,1825 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,38 bz G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,45 bz
Oestr. Noten 100 fl.	172,80 bz
Russ. Noten 100 R.	201,20 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	106,75 bz
do. do.	3 1/2	98,60 G.
do. do.	3	84,40 bz
Prss. cons. Anl.	4	106,25 bz G.
do. do.	3 1/2	98,90 B.
do. do	3	84,40 bz
do- Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,00 bz
Sts.Schld-Sch.	3 1/2	99,90 G.
Berl Stadt-Obl.	3 1/2	96,60 bz G.
do. do. neue	3 1/2	96,60 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3 1/2	94,00 B.
Pfandbriefe		
Berliner	5	112,70 G.
do.	4 1/2	110,80 bz
do.	4	104,00 G.
do.	3 1/2	97,00 G.
Ctrl. Ldsch	4	103,30 bz
do. do.	3 1/2	96,25 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3 1/2	96,25 bz
do.	4	
Ostpreuss	3 1/2	95,00 G.
Pommer.	3 1/2	96,50 bz
do.	4	102,10 G.
Posensch.	4	101,75 G.
do.	3 1/2	95,60 G.
Schls. altl.	3 1/2	96,80 G.
do. do.	4	
ldschl. Lt A.	3 1/2	96,80 G.
do.	4	
do. do. neu	3 1/2	96,80 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp. Rttr	3 1/2	95,10 bz
do. neu I. II.	3 1/2	95,10 bz
Renten		
Pommer.	4	103,00 bz
Posensch.	4	102,80 bz
Preuss.	4	102,80 B.
Schles.	4	102,75 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,10 G.
Brem. A. 1890	3 1/2	
Hmb. Sts. Rent.	3 1/2	
do. do. 1886	3	83,75 G.
do. amort Anl.	3 1/2	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	85,30 bz G.
Prss. Präm-Anl.	3 1/2	162,75 bz
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	360,00 G.
Bad.-Präm.-An.	4	138,75 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,30 bz

Brnsch. 20 T.L.	—	105,40 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	135,50 bz G.
Dess. Präm.-A.	3 1/2	139,75 G.
Ham. 50 T.-L.	3	134,20 G.
Lüb. 50 T.-L.	3 1/2	128,25 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,40 G.
Oldenb. Loose	3	129,40 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	36,20 bz
do. do.	5	37,00 bz
Bukar. Stadt-A.	5	93,50 G.
Buen. Air. G.-A.	5	27,70 bz
Chines. Anl.	5 1/2	103,00 bz B.
Dän. Sts.-A. 86.	3 1/2	82,10 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	96,00 G.
do. 1890	3 1/2	87,90 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,50 bz
Griech. Gold-A	5	64,80 bz G.
do. cons. Gold	4	49,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	59,50 bz G.
Italien. Rente	5	89,25 bz
Kopenh. St.-A.	3 1/2	
Lissab. St. A. I. II.	4	40,80 bz G.
Mexikan. Anl.	6	81,10 bz
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	3 1/2	92,90 bz
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	95,40 bz
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	81,30 G.
do. do.	5	83,40 B.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	81,00 G.
do. 250 Fl. 54.	4	122,50 bz
do. Kr. 100 (58)	—	323,00 bz B.
do. 1860er L.	5	124,20 bz G.
do. 1864er L.	—	324,00 G.
Poln. Pf-Br. I-IV	5	63,20 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	60,50 G.
Portugies. Anl. 1888—89	4 1/2	40,60 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,00 G.
Röm. Stadt-A.	4	85,25 bz G.
do. II. III. VI.	4	79,60 bz G.
Rum. Staats-R.	4	82,75 bz G.
do. do. Rente	4	82,75 bz G.
do. do. fund.	5	101,30 G.
do. do. amort.	5	96,90 bz G.
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	114,00 G.
do. 1859	3	79,75 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4 1/2	
do. 1889	4	
do. 1880	4	92,40 bz G.
Russ. Goldrent	6	103,60 bz B.
do. 1884 stpfl.	5	100,25 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	63,90 bz B.
Nikolai-Obl.	4	93,30 bz
Pol. Schatz-O.	4	90,00 bz G.
Prä.-Anl. 1864	5	146,50 G.
do. 1866	5	140,25 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	161,10 G.
do. neue	4 1/2	94,75 G.
Schwedische	3 1/2	93,90 B.
Schw. d. 1890	3 1/2	93,90 B.
do. 1888	3	84,10 G.

Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	102,60 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	86,50 bz
do. Rente	5	78,75 bz G.
do. do. neue	5	78,75 G.
Stockh. Pf. 87.	4	
do. St.-Anl. 87	3 1/2	
Span. Schuld.	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	26,60 G.
do. do. C.	1	18,65 bz G.
do. Consol. 90	4	69,50 bz
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	75,70 bz
do. Eg Trib-Anl	4 1/2	94,25 bz
Ung. Gld-Rent.	4	92,30 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,80 G.
do. do. do	4 1/2	101,30 G.
do. Papier-Rnt.	5	88,10 bz G.
do. Loose	—	254,30 bz G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	61,10 bz G.
Altenbg.-Zeitz	—	181,50 bz
Crefelder	4 4/5	99,60 bz G.
Crefld-Uerdng	—	
Dortm.-Ensch.	—	101,50 bz
Eutin-Lübeck	—	45,10 bz
Frnkf.-Güterb.	—	79,50 bz
Ludwsh.-Bexb.	10	221,90 bz
Lübeck-Büch.	—	150,00 bz
Mainz-Ludwsh	—	115,75 bz
Marnb.-Mlawk.	—	55,10 G.
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,20 bz
Ostpr. Südb.	—	71,80 bz G.
Saalbahn	—	29,60 bz
Stargr.-Posen	4 1/2	102,40 B.
Weimar-Gera	—	17,60 bz
Werrabahn	—	76,30 G.
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	—	382,00 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7 1/2	
Brünn. Lokalb.	—	74,75 bz
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.		88,80 G.
Dux-Bodenb.	—	235,40 bz
Galiz. Karl-L.		91,20 bz
Graz-Köflach	—	
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4 3/4	89,30 bz
Lemberg-Cz.	7	106,30 G.
Oestr. Staatsb.	—	
do. Lokalb.	—	76,60 bz
do. Nordw.	4 3/4	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	26,00 G.
Reichenb.-P.	3,81	79,30 G.
Südöstr. (Lb.)	—	41,40 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	63,75 bz
Donetzbahn	5	95,10 bz
Ivang. Domb.	5	99,30 G.
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	63,80 G.
Russ. Staatsb.	6,56	127,20 G.
do. Südwest.	5,93	71,25 bz

Warsch-Teres	5	96,25 bz
do. Wien.	—	217,00 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	
Gotthardbahn	—	139,60 B.
Ital. Mittelm.	5 1/2	
Ital. Merid.-Bah	7 1/5	123,50 bz
Lüttich-Lmb.	—	19,25 bz
Lux. Pr. Henri	—	55,10 bz G.
Schweiz. Centr	—	
do. Nordost	—	111,50 bz
do. Unionb.	—	68,50 B.
do. Westb.		
Westsicilian.	—	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4 4/5	109,80 bz
Bresl-Warsch.	—	47,25 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	102,50 bz
Dux-Bodnb. A.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4 1/2	104,60 bz
Szatmar-Nag.	—	87,10 bz
Dortm.-Gron.	—	112,00 bz
Marienb Mlawk	—	105,50 B.
Mecklb. Südb.	—	24,50 bz
Ostpr. Südbah	—	108,50 B.
Saalbahn	—	
Weimar-Gera	—	85,50 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3 1/2	97,90 bz.
Berl. Potsd.-M.	4	102,00 B.
Brsl Schw Frb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3 1/2	
Oberschl. Lit. B	3 1/2	97,50 bz G
do. Lit. E.	3 1/2	97,50 bz G
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3 1/2	97,50 bz G
do (Starg Pos)	4	101,25 bz G
Ostpr Südb I-IV	4 1/2	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-Ob	4 1/2	102,90 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	107,80 G.
do.	4	100,00 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwg. g.	4 1/2	
do. do. 1890	4	81,60 bz G
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,60 B.
Kronp Rudolfb	4	81,70 G.
do. Salzkammg	4	100,00 G.
Lmb Czernstfr	4	79,40 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	85,70 G.
do. Staats-I. II	5	106,75 G.
do. Gold-Prio.	4	100,10 G.
do. Lokalbahn	4 1/2	86,20 B.
do. Nordwestb	5	91,90 G.
do. Ndw B. G.-Pr	5	107,60 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,60 G.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	

do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	
do. Obligation.	5	103,90 G.
do. Gold-Prior.	4	96,25 B.
Baltische gar.	5	94,10 G.
Brest-Grajewo	5	
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4 1/2	96,50 B.
Koziow-Wor. g.	4	87,90 bz B.
do. 1889	4	87,75 bz
do. Chark. As. (O)	4	85,40 bz
do. (Oblig.) 1889	4	89,20 bz G.
Kursk-Kiew conv	4	86,60 G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw		
do. Kursk gar.	4	84,00 G.
do. Rjäsan gar.	4	86,70 bz G.
do. Smolen k g.	5	96,75 bz
Orel-Griasy conv	4	83,50 bz
Foti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	85,10 bz
Rjaschk-Morez g	5	96,60 bz
Rybinsk-Bolog.	5	86,40 G.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	88,40 bz
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	96,90 bz G.
Warsch-Wien n.	4	95,80 bz
Wladikawk. O. g.	4	88,60 G.
Zarskoe-Selo	5	88,25 G.
Anatol. Gold-Obl.	5	84,20 bz
Gotthardbahnov.	4	103,20 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,00 bz B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	80,00 G.
do. Lit. B.	5	78,25 bz G.
Süd. Ital. Bahn	3	58,50 bz
Central-Pacific	5	
Illinois-Eisenb.	4	97,30 B.
Manitoba	4 1/2	97,50 G.
Northern Pacific	6	114,50 bz
San Louis-Franc.	6	105,90 G.
Southern Pacific	6	111,10 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3 1/2	91,00 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	111,80 bz G.
do. do. II.	3 1/2	107,75 bz
do. do. III. abg.	3 1/2	97,00 bz G.
do. do. IV. abg.	3 1/2	97,00 bz G.
do. do. V. abg.	3 1/2	91,80 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,80 G.
do. do.	4	101,40 bz G.
do. do.	3 1/2	93,10 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	100,50 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	101,70 bz
do. do. (rz. 100)	3 1/2	92,40 bz
Meininger Hyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,60 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,30 bz G.
PrB.-Grunkb. (rz 110)	5	113,90 G.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,50 bz
do. do. (rz. 115)	4 1/2	115,20 G.
do. do. X. (rz. 110)	4 1/2	
do. do. (rz. 100)	4	100,75 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,30 G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	93,75 B.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3 1/2	93,75 bz B.

Pr. Hyp.-Bl. (rz 120)	4 1/2	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	94,25 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	
do. do. do.	4	100,80 bz
do. do. do.	3 1/2	93,10 bz
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	100,80 G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	94,10 G.
Stettin. Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4 1/2	103,80 G.
do. do. (rz. 110)	4	100,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,00 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	58,10 bz G.
Berl. Cassenver.	7 1/4	133,00 G.
do. Handelsges.	9 1/2	134,75 bz
do. Maklerver.	11	126,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	120,00 bz G.
Börsen-Hdlsver.	11	154,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	92,25 G.
do. Wechslerbk.	6	94,25 G.
Danz. Privatbank	8 1/4	
Darmstädter Bk.	9	
do. do. Zettel	4 3/4	
Deutsche Bank	10	161,80 bz
do. Genossensch.	7	120,75 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt.	6 1/2	111,30 G.
Disc.-Command.	11	182,75 bz
Dresdener Bank	10	136,10 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	86,60 G.
Internat. Bank	6	102,50 G.
Königsb. Ver.-Bk	4	
Leipziger Credit	12	157,50 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6	100,50 G.
Maklerbank	11 1/2	120,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	127,20 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	100,10 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	99,75 bz
Nationalbk. f. D.	6 1/2	109,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	80,60 G.
Oester. Credit-A.	10 5/8	170,30 bz
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	108,75 G.
Posen. Prov.-Bk.	6	103,50 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7 1/2	122,40 bz
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	150,50 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6 1/2	119,50 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	103,75 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	278,00 G.
do. Leihhaus	8	92,25 bz G.
Reichsbank	8.81	146,75 bz
Russische Bank	7	65,60 G.
Schles. Bankver.	7	109,00 G.
Warsch Comrzb.	10	133,25 bz
do. Disconto	3,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	132,50 bz G.
Anglo Ct. Guano	—	145,10 bz G.
Baugesellsch. Berl.-Charl.	—	148,00 bz G.
Baugesellsch. City St.-Pr.	—	
Baugesellsch. Dtsche. Bau.	—	89,50 bz G.
Baugesellsch. Hann. St.-P.	—	76,50 bz B.
Bauges. Humb.	—	128,00 B.
Moabit	—	127,00 bz
Passage	—	68,00 bz G.
U. d. Linden	—	13,00 bz B.
Berl. Elektr-W.	9	149,00 bz G.
Berl. Lagerhof	—	87,50 bz
do. do. St.-Pr.	—	112,00 bz G.
Ahrens Br., Mbt	0	67,60 B.
Berl. Bock-Br.	0	61,50 bz G.
Schultheiss-Br	16	243,25 G.
Bresl. Oelw.	10	88,75 B.
Deutsch. Asph.	—	75,50 G.
Dynamit Trust.	11	135,10 bz G.
Erdmannsd. Sp	—	88,00 bz B.
Fraust. Zucker	0	68,00 G.
Glauz. do.	8 2/3	125,25 bz G.
Gummi Harbg.-Wien	20	245,50 G.
do. Schwanitz	—	
do Voigt Winde	—	119,75 G.
do. Volpi Schlüt	—	94,75 G.
Hemmoor Cem	—	97,50 bz
Köhlm. Strk.	14	199,00 B.
Körbisdf. Zuck.	8	119,00 G.
Löwe & Co.	—	227,00 bz G.
Bresl. Linke	—	149,50 G.
do. Hofm.	—	
Germ-Vrz.-Akt	6	78,75 bz
Görlitz ov.	10	124,00 G.
Görl. Lüdr.	13	147,50 G.
Grusonwrk.	10	138,50 bz G.
H. Paucksch.	0	
Schwarzkopff.	18	230,00 bz
Stettin. Vulk.-B	—	111,00 bz G.
Sudenburg	—	292,00 G.
O.-Schl. Cham.	10	93,25 G.
do. Portl.-Cem	—	95,25 G.
Oppeln Cem.-F.	—	100,75 G.
do. (Giesel)	—	102,50 B.
Gr. Berl. Pferdb	—	224,10 bz G.
Hamb. Pferdeb	—	126,00 bz G.
Potsd. ov. Pfdrb	—	83,50 G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	—	58,40 bz
Schles. Cem.	—	30,00 bz
Stett Bred. Cem	—	100,00 B.
do. Chamott.	—	200,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	122,75 bz B.
Berzelius	—	119,50 bz G.
Bismarckhütte	8	117,00 G.
Boch Gussst-F.	6 1/2	169,25 bz
Donnersmrck	—	70,90 bz G.
Dortm. St-Pr. A	2	52,10 bz
Gelsenkirchen	—	136,50 bz G.
Hibernia	—	125,10 bz G.
Hörd St.-Pr.-A.	0	38,50 bz G.
Inowracl. Salz	—	29,75 bz
König u. Laura	8	101,25 bz
Lauchham. ov.	10	106,00 G.
Louis. Tief St Pr	14	110,00 bz B.
Oberschl. Bd.	—	52,60 bz B.
do. Eisen-Ind.	—	113,50 G.
Redenh. St.-Pr.	0	31,50 bz
Riebeck. Mont.	15	178,00 bz B.
Schles. Kohlw.	0	27,75 bz G.
do. Zinkhütt.	—	190,50 bz
do. do. St.-Pr.	—	190,75 bz B.
Stolb. Zk.-H.	—	51,50 bz G.
do. St.-Pr.	—	116,00 B.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	29,60 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen